



№ 14. (07) Kriegsgefangenenlager Prando Bd. II.
5. Jan 1919.

Inhalt: Gipslisten über den Krieg. - Ein russischer Gymnasial-
II und III. - Offener Brief. - Linsenaband am 29. Dezember 1918. -
Peter Cravato (ein Kaufmann). - Linsenaband.

Geschichten über den Krieg.

Unter diesem Titel hat die Schulbehörde in Hongkong im
April d. J. ein Lesebuch in Englisch und Sinesisch zum Ge-
brauch in den Klassen 4 und 5 der sinesischen Schulen in
Hongkong herausgegeben. Das Buch enthält 25 Geschichten und
bietet in primärer Einteilung, daß alle sorgfältig auf ihren Wert
für die Jugend geprüft sind. Wir geben im folgenden einige die
für Leseübungen in wörtlicher Übersetzung geeignet.

Die Hunnen. Erster Teil.

Die Hunnen waren die Vorfahren der Sinesen. Die Sinesen
sind die großen Männer, die aus China hervorgegangen
sind. Die meisten sind einfach in Sprache und einfachem Leben.

wild und brutal. Selbst von den Goten, die damals das am meisten barbarische Volk in Europa waren, nennt man sie "Barbaren" genannt. Der Herrscher hieß Attila. Er verwüstete das Land mit Brand und Mord so schrecklich, daß das Volk von ihm sagte, da weißt du kein Grab mehr, denn die Hüter von Attilas Pferd sind übergegangen sind.

Einmal als 2000 Jahre hat das Wort "Günne" etwas Besondere bedeutet. Vor einiger Zeit nennt man englische Slinger von den Deutschen gefangen genommen. Sie versuchten nach Hause zu schreiben: "Die Günnen haben mich verurteilt." Darüber erbosteten sich die Deutschen so sehr, daß sie ihn zu einem Jahr schweren Kerker verurteilten. Aber das bulgarische und slawische und französische Volk kann mich davon erzählen, daß die Deutschen schlammig gefaßt haben, als es die Günnen ja haben.

Die Hunnen. Zweiter Teil.

Die Hunnen der Deutschen waren die Günnen. Die Stammesverwandtschaft sind Mittelasiaten. Der Geschichtsschreiber spricht nicht ganz von ihnen, erzählt uns aber sehr zwei Tatsachen ganz bestimmt: 1) sie sind in Europa ein, 2) sie waren äußerst barbarisch, 3) sie waren sehr lässlich.

Im ersten Jahr dieses Jahres im Jahre fand der Hunnenland eine Hunnen nach China. Bevor sie abfuhren, schickte der Hunnen Kaiser eine Karte. Er sagte: "Lob dich mich die Günnen;

es ist mir Mühe, daß man noch nach 50 Jahren dort, wo ich verbannt worden bin, mit Ehren meine Gräber."

Die Deutschen Soldaten führten ihnen Befehl in China aus und brachten viele Gefangenen, die zu großartig sind, als daß man davon sprechen könnte.

Im dem gegenwärtigen Krieg haben sie so viele Gefangenen gebracht, daß nicht nur jeder Chinese, sondern jeder Mensch auf der Welt Grund hat zu schreien, wenn er den Namen eines Deutschen hört.

Kultur.

Der meiste Grund der Krieges liegt darin, daß die Deutschen die ganze Welt beherrschen wollten.

Die Deutschen haben zwei Gründe an:

1) "Wir waren gegenwärtig, unser Land zu vertheidigen, weil es angegriffen wurde."

Nun weiß jeder ja, einfachlich die Deutschen haben, daß das eine Lüge ist. Das ist ihr zweiter Grund:

2) "Deutsche Kultur ist gut. Wir wollen die Welt deutsche Kultur bringen. Wenn die Welt deutsche Kultur nicht will, wollen wir sie aufzwingen zu ihrem eigenen Schaden."

Kultur ist der Name, den die Deutschen ihrem eigenen Verfallungs- und Regimentsform gegeben haben. Deutsche Kultur mag etwas sehr Gutes für die Deutschen sein, ebenso wie slawische Kultur etwas sehr Gutes für die Slawen ist.

Aber selbst wenn ähnliche Klüftung in Asien auf der ganzen Welt wäre, würde irgend jemand in China gemalt sein, in dem Glauben der Menschheit todschlagend, um die andere zu zwingen ähnliche Klüftung zu tragen?

Drei Bücherverbrenner.

Vor 1300 Jahren gab es eine große und berühmte Bücher-sammlung in Alexandria. Als Umar, der Nachfolger Moslems, Ägypten eroberte, fragte er seine Diener: "Was soll ich mit all diesen Büchern machen?" Umar antwortete: "Kann sie mit dem Laufen des Korans übereinstimmen, sind sie nutzlos; wenn sie das aber nicht tun, sind sie gefährlich; verbrennen sie auf jeden Fall."

Die Bücher werden dann als Brennmaterial auf die 4000 öffentlichen Plätze der Stadt verteilt. Man brauchte 6 Monate, sie zu verbrennen.

Als der Kaiser Hi Kwang-ti alle Bücher in China zerstörte, sagte er: "Ich werde die Welt ohne Buchwissen geben für das, was ich verbrennen habe."

Als der türkische Kaiser die wertvolle Büchersammlung der Universität in Louren zerstörte und die Leichen des Moslems bespucken sollte, gebrauchte er auch Worte, die besagen: "Ich werde die Welt ohne Buchwissen geben als das, was ich vernichtet habe." Diese Worte haben die Millionen von Christen und Moslems, die ihre Kräfte und Kräfte

Kristen und Moslems haben, nicht viel Befriedigung gegeben

Schwester Cavell.

Als der Krieg ausbrach, ging eine gute und fromme englische Frau nach Brüssel, um die verwundeten Soldaten zu pflegen. Sie nahm eine Anzahl Pflegerinnen mit sich. Dann die ersten verwundeten und sterbenden Soldaten rings umher zu sehen, erzählten sie ihr von den schrecklichen Dingen die sie im Krieg gesehen und selbst erlebt hatten. Sie aber tat alles, um ihr Lob zu bekommen. Sie sagte zu den sterbenden Soldaten gütlich: "Du müßt nicht sterben und gesehnt werden, und ich werde dir dann dankbar sein, weil du in deinem Gemut zu deinem Erwachen zu kommen, wo du wieder glücklich sein wirst." Die Kranken dankten ihr und sie war auf einen Augenblick.

Die pflegten verwundeten türkische und waren ihnen dankbar in ihrem Gemut zurückzuführen.

Die pflegten verwundeten englische Soldaten und waren ihnen dankbar in ihrem Gemut zurückzuführen.

Die pflegten verwundeten französische Soldaten und waren ihnen dankbar in ihrem Gemut zurückzuführen.

Damit aber bewegte sie sich gegen die Bestimmungen der Kaiserin. Und sie bestrafte sie. Und wie? Mit einem Geldstrafe? Mit einigen Tagen Gefängnis? Nein! Die Kaiserin schenkte ihnen die ganze verbleibende Macht der Welt und

Luftschiffen und Eisenbahn.

Aber die Gasflöte vom Labor und Tod der Eisenbahn
Cavell wird sobald nicht verschaffen werden.

Mons.

Die englischen Truppen lagen am Kanal bei Mons. Es
waren nur 76.000 Mann Infanterie, 10.000 Mann Kavallerie
und 312 Geschütze. Der Feind war nicht zahlreicher. Es war am
einen Sonntag, einen nachher Montag, als sie in der
Mittagsstunde lagen, und mancher dachte an sein Heimath-
dorf und seine heimathliche Kirche. Plötzlich aber flüchtete ein
Offizier seinem Nachbar zu: „Da kommen sie.“ Die Worte
gingen von Mund zu Mund die ganze Linie entlang. Eng-
länder und deutsche Handen sich gegenüber, um sich im
Kampfe zu messen. Die englischen Offiziere kommandirten:
„Nur weiter mit Euren“, und die Soldaten warteten,
bis der Feind nahe genug war. So begann der Kampf
und währte mehrere Stunden lang. Ueberrascht sah man auf
einer Seite einen Anzahl Schwärme und Läufer. Die deut-
schen trieben sie vor sich her, da sie wußten, daß die eng-
lischen Soldaten nicht darauf fähig wären zu sein. Und das ha-
ben sie auch nicht. Als es um 6 Uhr wurde und die fran-
zösische Armee auf der rechten Seite den Rückzug begann,
wurde der Befehl zum Rückzug gegeben. Umsonst, eine
englische Armee, die sich im Rückzug befindet, hat immer

noch Kraft um sich zu schlagen, und so mancher deutsche
mußte es fühlen, daß Gott nicht immer mit den starken
Babylonern ist.

Drei verhasste Namen.

Es war um 2000 Jahre vor der christlichen Aera in
China der Kaiser Shi Hwang-ti, der alle Läufer in
China versammelte und seine Goldkammer füllte mit
sinnlos abends lange Zeit vor der christlichen Aera
in Europa der Araber. Das war ein berühmter Kaiser, der
seiner eigenen Mutter ermordete und Rom in Brand steckte.

Wer ist heute der christliche Mann in der Welt?
Er sagt die Köhler der fünf Jahrhunderte. Er sagt die Millionen Mit-
ten und Kaiser. Er sagt die Köhler und Läufer und Läufer
der christlichen Welt. Er sagt die französischen und deut-
schen Schwärme, die in Klassen versammelt sind. Er sagt die
Köhler, deren Köhler und Läufer versammelt
sind. Die alle werden sich antworten: „Der deutsche Kaiser,
das ist der Mann.“

Die Lusitania.

Die „Lusitania“ war ein englischer Passagierdampfer, der
zwischen New-York und Liverpool fuhr. Er war ein der
größten und schnellsten Schiffe auf dem Atlantischen Ocean.
Am 7. Mai 1915 wurde er von deutschen U-Booten

im Tuischen Kanal beengert und verengt. Dabei wurden
1389 Kampfschiffe versenkt, einschließlich vieler Frachten
und Kanonen. Über 100 Angelfische der Koniginen Kara-
an, - eines mittelalten Landes, unter dem Namen.

Die Unternehmung sollte sein, daß das Schiff mehrere Ge-
schütze, noch unbegleitete Artilleristen, noch Munition an
Land setze. Es wurde auch festgestellt, daß der Vorgang nicht
bloß mit der Absicht, das Schiff zu versenken, abgefaßt
war, sondern auch mit der Absicht, die Leute, die sich
auf dem Schiff befanden, zu töten.

Das Gerücht veranlaßte Kaiser in seinem Urteil auf: "Mord,
begangen durch den kaiserlichen Kaiser."

Das Verbrechen der verurteilten Väter so werden im-
pulsivsten Kampfen ließ einen Teil des Eigentums über
die ganze zivilisierte Welt gehen.

Obwohl die japanischen Kräfte einen kleinen
Gewinn, um das Ereignis zu feiern.

Die Kräfte in Schanghai gaben ein Fest, um
den Mord zu feiern.

Zwei kleine Armeen.

Im Jahre 1914 befahl der kaiserliche Kaiser seinen Generä-
len, "die verurteilten kleinen englischen Armeen ins Meer zu
werfen."

Der 2000 Jahre alte König des Ostens, nannte

Yiguan, sein eine hunderttausend Mann im
Umsatz war, um ihn anzukommen. Mit Bewußtsein schante
er auf sie und sagte: "Nur daß sie als Gefangen kommen,
sind ihnen zu werden; wenn sie aber als ein Mann kommen,
sind es zu wenige."

Nach der Tötung, als sein Name besetzt und er selbst ge-
fangen genommen war, übernahm Yiguan die Aufsicht
über die hunderttausend Mann.

Stünde nach der Tötung der Mann, die seine und
wollte die ganze Welt davon wissen, in der Hand der
Kräfte zu fallen, die Ursache, daß der kaiserliche Kaiser
seine Aufsicht über die englischen Armeen übernahm.

Die deutschen Spenden III.

Nach den nachfolgenden Mitteilungen der Hilfsaus-
schüsse Tokyo seien in allen Ländern angekommen und in
je einem Abteil der Konjunktur zugegangen sind, so fal-
ten wir es doch nicht für überflüssig, ihnen außerdem noch
in unserem eigenen Land zu gedenken. Die Aufträge wer-
den nach einiger Zeit wieder abgenommen, ihr Erfolg wird
in Kurzform sein. Es will uns scheinen, daß wir uns eine
selbstverständliche Dankpflicht erfüllen, wenn wir sie
für später festhalten, in welcher Weise die Armeen alle
die Jahre hinweg für ihre Königsgefangenen in Japan gefügt hat.

Letzt. die drei Typen II und III; Typen der Briefmarken und
Ostasien-Union in Japan.

Wenn Japaner nächsten Herbst ab muß die neue Plan zur
Verteilung der Typen aufgestellt werden. Hier geben 3f.
von daher zunächst eine Übersicht über die Verteilung, die
jetzige Höhe der Typen und ihre Verteilung.

I. Verteilung und Bestimmung der Typen.

A. „Briefmarken Typen II.“

Die Typen II ist eine Leibtagabensammlung von Privat-
geldern in Briefmarken. Die Typen ist dem H. A. Tokyo in
Verwaltung gegeben, die für die Finanzverwaltung mit dem
wichtigsten Offizieren zu verwalten hat. Die Typen in
Briefmarken haben bestimmt, daß die Typen in dieser Lu-
re zur Verteilung der Forderung verwendet werden soll;
Lorenverteilung von Geld soll möglichst eingeschränkt werden.

Die Typen beträgt vom 1. November ab monatlich Yen 13.333,-;
bis zum 30. Oktober beträgt für monatlich Yen 16.000,-. Entsprechend
von Eintrittsgang ist daher die Typen vom 1. 11. ab nicht
2.700 Yen niedriger als vorher.

Im November d. J. haben die Typen bestimmte,
daß die Typen „nur im Falle dringender Notwendigkeit“

erlaubt werden darf. Der unregelmäßige Eingang der Typen.
In dem Januar ab ist nicht festgesetzt!

Die Typen II hat für Dezember einen Reparaturfonds von
nicht Yen 18.000,-! [aber, wie aus dem Folgenden hervorgeht,
nur dann, wenn Typen III eingest!].

B. „Briefmarken Typen III.“

Die Typen III ist ebenfalls eine Leibtagabensammlung, die
für aus dem Namen folgt. Diese Typen ist dem H. A.
Tokyo in Verwaltung gegeben. Die Typen in Briefmarken
haben aber für diese Typen bestimmte Vorschriften auflassen,
nämlich

daß Unterschiede monatlich Yen 18,-

Unterschiede / Einmal monatlich Yen 10,- bis 14,-
auflassen sollen. Es ist ferner von den Typen bestimmt
werden, daß vom Umfang dieser Typen folgenden Eintrag-
fangen aufgeschlossen werden:

1. Eintragfangen, die von 3. tritt eine nicht möglichen
Zunahme von Y. 30,- und mehr pro Monat bestimmen.
2. Eintragfangen, deren Familien in Ostasien bestimmt und
die eine Unterstützung auflassen. Hierbei war angenommen,
daß die Familien einen Teil der Unterstützung an die Eintrag-
fangen abgeben können.
3. Eintragfangen, die Leisten sind,
4. Eintragfangen, die Eintragfangen = Angestellte sind.

Zuletzt haben die Kommandos bestimmt, daß die Kommando III zur Rückzahlung der von der Firma Siemens gewährten Darlehen benutzt werden soll. Zugleich ist ausdrücklich von der Kommando bestimmt, daß in Zukunft Leutnants, Feldwebel und Unteroffiziere kein Taschengeld aus der „Leutnanten Kommando II“ erhalten sollen.

Der H. A. Tokyo muß also diese Kommando nach den Bestimmungen der Kommando verwirklichen; hierbei ist die Abschaffung der monatlichen Liebesgaben an Unteroffiziere, H. A. Feldwebel und Feldwebel in Höhe von 10 bis 14 Yen offen gelassen, da der Kommando nicht bekannt war, welche Schritte durch die unter 1-4 getroffenen Bestimmungen herbeizuführen.

Alle diese Bestimmungen konnten nicht von vornherein mitgeteilt werden, da sie wahrscheinlich in verschiedenen Teilen der Kommando eingegangen sind. Die meisten Anordnungen liegen über diese Kommando überwiegend noch nicht vor. Die Kommando III ist vom 1. 10. 17 ab unterstellt. Nach meiner letzten telegraphischen Anfrage ist die Kommando aber bis heute noch nicht eingetroffen. Der Eingang ist infolge der zu Hause eingetretenen Änderung überwiegend nicht festzustellen.

C. Kommando der Leutnanten und Offiziere-Ungarn in Japan zur Verteilung an die benachteiligten Kriegsgefangenen.

Diese Kommando ist eine Liebesgabenammlung der drei Leutnanten Hilfskommissionen Kobe, Tokyo und Yokohama unter der

Leutnanten und Offiziere-Ungarn in Japan.
Aus dieser Kommando werden folgende Taschengelder verteilt:
an Leutnants / Feldwebel. Y. 2,65
an Unteroffiziere Y. 1,60
an Mannschaften Y. 0,25

Der außerordentlich schlechte finanzielle Lage der Kommando in Japan gibt keine völlige Sicherheit, daß diese Kommando stets unverändert ringelt.

Leistungsbewertung der Kommando.

A. Kommando II.
1) Monatsbetrag für den Lager für Rückzahlungsbeträge, gleichmäßig für sämtliche Kriegsgefangenen (Leutnant, Feldwebel, Offizier, Mannschaften) Y. 2,00 pro Kopf und Monat.

Für diesen Betrag werden unter anderem Einkünfte durch den H. A. Tokyo gemacht oder das Geld in bar an den Lager gesandt, was ab auf Grund der Vorschläge der Rückzahlungskommissionen verantwortet werden. Die Rückzahlungskommissionen haben sich die Einkünfte des H. A. Tokyo bestimmt.

[Zusatz: Aus diesem Betrag müssen jedoch nicht nur die Rückzahlungsbeträge bestritten werden, sondern auch alle Ausgaben für Lebensmittel, Hygiene und Kleidung, ein Zuschuß für die Krankenpflege und für die Unterhaltung des Quartiers.]

2) Taschengeld an die benachteiligten Leutnants, Feldwebel, Unteroffiziere und Mannschaften monatlich

Untersoffiziere / Einlehnung	Y.	2,-
Untersoffiziere	Y.	1,50
Mannschaften	Y.	1,30

(Aus Tyarnir II und der Tyarnir der Schiffen und Ostsee-
Ungarn zusammen nicht folgendes Kapfanggeld verteilt:

Untersoffiziere / Einlehnung	Y.	4,65
Untersoffiziere	Y.	3,10
Mannschaften	Y.	1,55)

3) Unterstützung von Lazarettwärtern und Kranken und
Krankenwärtern, teilweise für Krankenpflege.

4) Zwangsgefangenen in Australien.

Darauf stellen sich der Monatsetat der „Schiffen Tyarnir II“
im November wie folgt:

Einnahmen Y. 13.333,33 -

Abgaben:

1. Monatsatz für die Logen für
Lehringen und Liebesgabenpflicht Y. 8.810,-
2. Kapfanggeld Y. 5.410,80
3. Krankenpflege und Unterstützungen Y. 1.042,47
4. Zwangsgefangenen in Australien Y. 266,67

Defizit im November Y. 2.196,61

Das Defizit im Novbr. ist aus dem Reservefonds gedeckt worden.

Der Reservefonds betrug am 1. 12. 1918 Y. 24.076,79

B. Tyarnir III. Im November noch nicht zusammen.

C. Tyarnir der Schiffen und Ostsee-Ungarn.

Kapfanggeld; Höhe der Tyarnir in Einnahmen und Ausgabe Y. 2.170,25

III. Verteilungsgeld für Dezember 1918.

Auf Veranlassung von Herrn Kapitän z. T. Loxer und anderen a. a. O.
ältester Offiziere werden unter Verteilung der Tyarnir III an
Untersoffiziere, Einlehnung, Untersoffiziere, allen brüderlichen Mann-
schaften ein weiteres Kapfanggeld (Y. 3,50) für Dezember über-
reicht. Von dem auf dem Kapfanggeld im Dezember aus die
Mannschaften verteilen zu können, was so nötig, der Reserve-
fonds der Tyarnir II anzugehen. Es sollen aber gemäß, noch
der Tyarnir III für die Untersoffiziere, Einlehnung, Untersoffi-
zieren angeordnet ist, der Reservefonds der Tyarnir II in der
ersten Linie für die Mannschaften zu verwenden.

Da die Tyarnir III noch nicht eingetroffen ist, ist die für die
Dezember anfallende Leistung zunächst aus Tyarnir II bezahlt wer-
den; noch ferner der Tyarnir III nicht in der ersten Linie aus
der Tyarnir II aus der ersten Tyarnir zu verteilen werden
und gilt also als 1. Rate der Tyarnir III.

Statistikverpflichtung für 31. Dezember 1918.

Regelmäßige Einnahmen Y. 13.333,33

Abgaben:

Kapfanggeld	Y.	17.763,95
Krankenpflege	Y.	868,17
Australien	Y.	266,67
Lehringen, Liebesgabenpflicht f. d. Logen	Y.	8.918,-
Defizit im Dezember	Y.	14.433,46

Dieser Einbezug ist vom Repräsentanten gezahlt worden. Nach
Eingang der Yama III werden von Y. 8.000. zurückgestellt,
so daß vom Repräsentanten Y. 5483,46 zu zahlen sind.

Stand des Repräsentanten am 1. Dezbr. 1918 Yen 24.076,79
abzüglich Quotenkosten etc. " 234,32
Yen 23.842,47

abzüglich Einbezug im Dezember " 5.483,46

Kontostücklisten Hand des Rep. Kontos am
31. 12., wenn Yama III eingegangen ist Yen 18.359,01!!!
Voller Yama III überführt nicht eingegangen, so be-
trägt das Rep. Konto am 31. Dezbr. nur noch Yen 9.000,-!!!

IV. Mannschafteinsatzgeld im neuen Jahr.

Der „Kämpfer Yama III“ kommt für eine bestimmungsge-
mäß nicht in Frage. Es bleibt also verfügbar, sofern die
Yama im neuen Jahr regelmäßig eingehen, was ein-
gepaßt - noch unklar ist, folgende monatliche Einnahmen:

- 1. „Kämpfer Yama II“ monatlich mind Yen 13.333,33
 - 2. Repräsentanten " " " 2.200,-
- Monatliche Einnahmen mind Yen 15.500,-

3. Einnahmen:
Repräsentanten der Yama II bei Eintritten der Y. III Yen 18.000,-
sonst nur noch Yen 9.000,-
Aus der „Kämpfer Yama II“ müssen auf Grund der Kon-
flikte der Yama folgende Ausgaben als dringendste sind

unbedingt notwendige gezahlt werden:
Monatsrate für ein Lager für Lieferung und
monatl. Lieferungsgebühr, 2.- Yen pro Kopf etwa Yen 8.800,-
Kriegsgefangenen in Australien (ab Januar) " 220,-
Krankensicherung (Krieg) " 980,-

unbedingt notwendige Ausgaben etwa Yen 10.000,-

Summe ist nur der nach Abzug dieser Ausgaben ver-
bleibende Rest für Mannschafteinsatzgeld verfügbar, also:

Monatliche Einnahmen etwa Yen 15.500,-
Unbedingt notwendige Ausgabe " " 10.000,-
Für Mannschafteinsatzgeld verfügbar Yen 5.500,-

sonst natürlich der Repräsentanten. Ist die „Kämpfer Yama
III“ überführt nicht ein, so muß dieser immer zur
Bestreitung sämtlicher Ausgaben für Mannschaften, Unter-
offiziere, Soldaten und Ziviloffiziere ausreichen!

Wir haben vorstehend eine grobe Aufstellung über alle
Yama gegeben, damit alle Beteiligten sich selbst ein
Bild machen können, was in Zukunft getan werden kann.

Hilfsausfluß Tokyo
(gez.) H. Kestner.

Offener Brief.

Bando, 3. Januar 1919.

An die Redaktion der „Lantern“.
Ich möchte hierdurch zum Ausdruck bringen, wie sehr es
sicherlich seinen Lesern im Lager der „Zurückweisung“ der

Kriegsüberbrunft für Norwegen aufgeführt.
 . Mag der politische Hauptpunkt des einzelnen sein, nach-
 der er weile, mag man die Kriegshilfe auch unter ganz
 anderen Gesichtswinkel aufsehen, als der Aufsicht der Kriegs-
 überbrunft, - jeder sollte sich umgesehen haben, daß der Arti-
 kel von einem Mann geschrieben ist, der schon vor als
 viele andere an dem ersten Beispiel trägt, das über un-
 ser Volk herübergegangen ist, jeder sollte gefühlt haben, daß
 es da zum mindesten imangebracht ist, in solchen Nor-
 den eine „Zurückweisung“ zu schreiben.

Und nun zur Sache selbst. Meine Ansicht ist, daß ein
 Artikel, wie der Kriegsüberbrunft geschrieben werden müßte,
 daß er notwendig wäre, indem er unmittelbar zu im
 Ansehen bracht, nach der Maßzahl von uns angeführt der
 furchtbaren Katastrophe unglück, die alle Hoffnungen auf
 nationale Größe vernichtet und die glänzende Zukunft-
 linge des Vaterlandes in der Lüste bricht.

Es ist sehr eine Aufgabe der „Larve“ die ganze Symp-
 tom des nationalen Unglücks darzustellen. Wir können es
 nicht nicht klar genug machen, nach als wir an Norwegen,
 die uns seiner Spitze zeigen, verloren haben. Ich ant
 der Zukunft unserm Vaterland voraus voraussagen uns
 - wie es sich in der „Zurückweisung“ findet - nicht bröckelt.

Daß der Herausgeber der Kriegsüberbrunft sich nicht zum
 Richter über das deutsche Volk aufmerken wollte, scheint

mir selbstverständlich. Er hätte in sorglicher Überlegung ein
 Bild der Zukunft der letzten Zeit zu zeichnen, er hätte
 nach dem Vorlesen des Zusammenbruchs. Wenn er dabei in-
 der dem letzten Lichte der Geschichte weilt, so ist das
 dem Worte faul, in zu tiefen Tönen malen, so ist das
 zum mindesten begründlich.

Seine Ergänzung nach der politischen Seite für hat sein
 Artikel zu sein durch den Aufsatz „Kornedats blinde“ gefür-
 tessen Aufsatz der Vorleser ebenso offen im Gesicht steht
 wie der Herausgeber der Kriegsüberbrunft, der aber über die An-
 gabe hinausgeht, indem er dem Nachwort auf die Aufga-
 be und Pflicht legt, die dem einzelnen aus dem zu-
 sammenbruch unser nationaler Leben heraussehen.

Georgastingsvoll
 (gez.) Messering.

Vortragabend am 29. Dezember 1918.

Vortragfolge:

1. Ode an Marnett
 der Mensch zu Fife
 (Gesang: F. Frisch. Am Klavier: H. Claasen.) C. Löwe.
 C. Löwe.
2. Anno Domini 1812
 Was weiß man
 (H. Wegener.) R. Behmel.
 D. v. Liliencron.

- 3. Die Minnagode G. Bolansky.
Die Harbuden Galien R. Flothe.
(Gesang: H. Wegener. Lautenbegleitung: H. Eggbrecht, A. Heil.)
- 4. Großmütigkeit sei es Not Fr. Reuter.
(V. Kennenitz)
- 5. Aufjagd Longlab C. Löwe.
(Gesang: F. Frisch. Am Klavier: H. Claasen.)
- 6. Youth W. v. Molo.
Kaltkling W. v. Molo.
(H. Wegener.)
- 7. Sonata Nr. 9 für Klavier und Klavierbegl. L. v. Beethoven.
(R. Kreutzer gewidmet.)

Es war ein glücklicher Gedanke einiger Kammeraden, nach dem Konzert der M. A. Kayalla in der Kreisstadt noch ein noch einen Korbweg-Abend zu veranstalten und so neben der Musik die Kunst zu Wort kommen zu lassen. In der Absicht des Langarbeiters sollten die Veranstalter das Richtige getroffen. Hier aber im Festtag bei der überausigen Maßzahl von uns eine solche Stimmung lag, so sollten wir im Programm des Abends in Form der letzten Evans. Kunst und freudig nach der Stimmung in der Fühlensingen der Zeiten ganzaltiger Könige. Anfangs sollte Ungewissheit über die Zukunft nach festest. langen großen Gespülstungen, die der Welt immer wieder ungestaltbar, Maßlosigkeit der Zeitgenossen gegenüber

dem zunächst unfaßlich aufzunehmenden Weltgeschehen und dem Gefühl, das der Welt und der nur Swager nach dem Noz? und Noz? zu gestalten, primen Lauf nimmt: Solcher Art Hinmüngen seyden zu uns mit der Korbwegen.

Ich bin an die anderen Seiten in unserem Innern nicht gewöhnt, an die ersten, oft nur im Ausnahmefall von sonstigen weltlichen Seiten, die zeitweise sich fast zu lösen scheinen, aber doch nie ganz verschwinden, die ein kräftiges Welt stets von einem gespannten Bitten und der in Zeiten des Zweifel und Unkenntnis einen festen Halt geben. So ergab es sich von selbst, daß immer wieder, bald klar und deutlich, bald nur als Unterton als der Seite flüchtig die Lyrik einfließt. Die Lyrik, in die aber jetzt, an diesem Kreisabend die Gedanken mehr als je zusammenstießen. Die Lyrik, die, solange wir nicht selbst bleiben wollen, uns nicht aus dem Inneren läßt und die mancher, der sie zu verstehen glaubt, jetzt in der Not nicht mehr ganz einsehen weiß. Die Lyrik, die als wenig verständlich ist im Moment der Zeiten von uns gefragt, Liebe und Verne bis zur Selbstaufgabe von uns fort. Auch und in ihrem Leben und für einen Gedichten der einzelnen mit primen besonnenen, klaren Klängen ein Nichts ist. Die Lyrik, die aber auch im Geist nicht vorübergeht, die uns die Zeiten der Not wieder nach oben führt.

Wenn mit diesen Gedanken die Verbindungen folgen, dann

gab der Abend der wasser Himmung für die Weihnachtszeit 1918 und die Nacht dieses feiertagsmässigen Jahres. Man in diesem Sinne den Abend auf sich weichen liess, der nach noch den Genuss einer Weihnachtsfeier besonderer Art mit nach Hause.

Die Verbindungen fanden seinen Zufall. Es waren die ersten nach guter Leistung, mit denen und insofern er meistens Kräfte des Gesangs und Kochs und ihre Leistungen auf Klavier und Laute erwarben. Sie noch nicht ganz wasser der Marktländerer versuchte der eigentliche Kontrast der Kunst zu weichen - Mit der Wiederholung der Kreuzer-Konarte nach dem in der "Lorenz" vom 10. Februar 1918 und gesprochener Wünsche zur großen Freude aller Liederer Besetzung gelungen.

Langwierig wartete für den ersten Abend und für die aufeinanderwärtigen Misse für allen Kontrast und Wechselklang an dieser Stelle ausgesprochen.

H. S.

Peter Cravato.

(für Marz)

Als mein am Tage vor Weihnachten insofern Kontrast der Peter Cravato zum Militärlagerort Tokushima brachte, sollte nach jeder das benötigten Gefühl: der Kontrast bald weichen zu mit zuweilen, der kräftigen Mann. Und so

schmerzlicher traf mich das am 2. Januar in Rinder beim Besichtigung. "Peter Cravato ist tot, früher Morgen ist er an Kontrast gestorben", so liess es glücklich im Lager. Jeder kann in und erstete den großen, außergewöhnlich kräftigen Kontrast, der den Mühsiggang mit dem Namen nach Kontrast durch fleißige Arbeit erreichte er sich seinen Lebensunterhalt. Einem Kontrast liess er durch allseitige Übungen. Unermüdet war er für die Kugelballmannschaft "Rheinland" tätig, der er als Mitglied war. Nach ihm wasser Kontrast, musste ich die Besetzung sein Kontrastpflichtig Kontrast liess ich überall erwarben.

Peter Cravato weichen am 19. September 1893 zu Köln-Langerweid geboren. Er besuchte bis zum 14. Lebensjahre die dortige Katholische Volksschule. Einem Kontrast, der er nach dem Kontrastzeit weichen, erstete und setzte er sein den eigenen Kontrast. Nach bewährter Tätigkeit erwarb er das Kontrastamt als Kontrast nach er bis zu seinem Kontrastamt tätig. Am 1. 10. 1913 trat er bei der 1. Kom. des III. Hannoverschen in Eusehaven ein. Der Kontrast "Patricia" brachte ihn nach Tsingtau. Dort angekommen, weichen er der 2. Kom. des III. Karbatoillon zugebillt. Er war ein reifer Soldat, der seinen Kontrast ganz und fröhlich erreichte. Hier er nach dem Kontrast Tsingtaus seinen Mann gestanden, und sein er immer bereit war, sein Leben dem Kontrast zu opfern das Können der Kontrast der Maschinen-Kontrast-Abteilung bezogen, der er nach dem Kontrastzeit zugebillt war. Nach dem Falle Tsingtaus weichen er mit ihm in japanische Kriegsgefangenschaft. Mit weichen Entzücken er den eigenen Kontrast insofern Kontrast erreichte, und sein liess er Kontrast, nicht dabei sein zu dürfen, das weichen alle, die

ihm näher stand. Obwohl er in der Königsgefängnisstadt
 ruhig sein höchst fähigste, versäuschte er nicht, sich die Kennt-
 nisse anzueignen, die für sein spätere Fortkommen not-
 wendig waren. Wenn er hätte nur sein Zuhilfenahme-
 man. Er brach sich die Hände zu dem Ende, daß er
 neben seinem Berufsberufschaffen mochte. Er war sorgsam
 und fleißig war, mehr ihm seiner Plan sich zu erfüllen. An-
 läßlich der Versammlung, königlich erfolgten Vorfälle
 meinte der Rathgeber sein Ewigeit: „Nun An-
 wig, jetzt so kurz, noch der Lyriker.“ Er sagte nicht, daß
 auch seinem Leben so bald ein Ziel gesetzt sein würde. Doch
 der ansehnlichen Fluge seiner Ewigen, der Empfinden
 Bock und Baldein ist er fimbriergangem ins Reich der
 Toten. Rathgeber meinte nun für in der Lyriker sei-
 ne Gedanken fließen und ganz alten Lieder auf der
 Rüstung über Leben und Lieder.

Aber nicht nur seine Ungewissenheit, sondern auch alle
 Kammerer, besonders die der 2. Komposition, waren
 ihm sehr und werden ihm immer ein Anwandeln
 sein lassen:

„Er wisse in Ewigkeit!“

H. 35.

Berichtigung.

Zu letzter Zeit haben sich bedauerlicherweise mehrfach Un-
 richtigkeiten in der Nummerierung einzelner Nummern unse-
 rer Zeitung ereignet.

Es ist die letzte Nummer falschlicherweise Nr. 12 (66) statt Nr. 13 (66) bezu-
 gen; bei Nr. 9 muß es heißen Nr. 9 (62) nicht 9 (61), bei Nr. 10: Nr. 10 (63) nicht 10 (62).